

**46'000 Weibchen. 4'000 Männchen. 8 Millionen Eier.**

Im Rahmen einer kleinen Feier eröffnete die Micarna Ende April ihren neuen Elterntierpark im Wallis. 50'000 Tiere versorgen uns nun jährlich mit acht Millionen Bruteiern für die Pouletmast. Ein Vorzeigeprojekt, betont die Micarna. Ein wichtiges Projekt fürs Wallis, erklärt Staatsrat Christophe Darbellay. – Ein Blick hinter die Kulissen eines der modernsten Elterntierparks Europas.

Was war eigentlich zuerst da? Das Ei oder die Henne? Das ist nicht nur eine der zeitlosen philosophischen Fragen der Menschheit, sondern auch eine der Fragen, der sich die Micarna bei der Gestaltung ihrer Wertschöpfungskette Geflügel angenommen hat. «Bei uns beginnt die Pouletproduktion nicht erst mit der Verarbeitung in Courtepin oder auf dem Bauernhof, wo die Mastpoulets leben. Für die Micarna beginnt diese Wertschöpfungskette viel früher: bei den Elterntieren im Wallis», betont Jérôme Carrard, Mitglied der Geschäftsleitung der Micarna. Und für eben solche Tiere hat die Micarna Ende April in Siders einen neuen Elterntierpark in Betrieb genommen. Hier leben nun 50'000 Elterntiere, welche die Eier legen, die dann ihren Weg nach Avenches in die ebenfalls neue Brüterei nehmen.

## **40 PROZENT MEHR PLATZ**

Seit diesem Frühjahr ist der neue Elterntierpark in Betrieb. Ein Vorzeigeprojekt. Ein Pionierprojekt. Aber auch eine Art Prototyp, wie Projektleiter Anton Grub bei der Eröffnung betont. «Wir sind sehr zufrieden damit, wie sich die Prozesse einspielen und wie sich die Tiere verhalten – und auch mit der Qualität der Eier. Aber natürlich: Alles ist neu. Auch für uns.» Nicht nur für die Mitarbeitenden ist im Vorzeigepark vieles anders, sondern auch für die 50'000 Elterntiere, die kürzlich hier eingezogen sind. Dank der modernen Raumaufteilung, den erhöhten Sitzgelegenheiten und den eigenen Wintergärten haben die Hennen und Hähne der Micarna 40 Prozent mehr Platz als die Artgenossen in vergleichbaren Objekten. Etwas Besonderes ist sicherlich der Wintergarten, genauer gesagt die Wintergärten – die Elterntiere in Siders haben pro Halle gleich zwei Kaltscharrbereiche zur Verfügung. «Das ist einzigartig, mindestens in der Schweiz, aber nach unserem Wissensstand sogar weltweit», erklärt Anton Grub. Bisher kannten Elterntiere in der Pouletmast keinen Auslauf in einem Wintergarten, doch die Micarna hat nun eine neue Ära eingeläutet. «Wir wollen unser Tierwohlverständnis entlang der ganzen Wertschöpfungskette umsetzen, und das gilt auch für die Elterntiere im Wallis, die täglich für unsere Bruteier sorgen und damit am Anfang unserer Wertschöpfungskette stehen.»

## **GUTES KLIMA FÜR GESUNDEN NACHWUCHS**

Apropos Wallis. Dass die Elterntiere der Micarna im Wallis zu Hause sind, ist beileibe kein Zufall. Die Region ist schliesslich – wie Staatsrat Christophe Darbellay bei seiner Festansprache aufgreift – für ihr gutes Klima und ihre Gastfreundschaft bekannt. Und es stimmt: Das Wallis bietet mehr als guten Wein und tolle Skipisten! Dank den geografischen Gegebenheiten herrscht in der Region ein mildes Klima, und die das Tal umgebenden Bergketten führen dazu, dass es kaum Zugvögel hat. «Das ist wichtig, da Zugvögel Krankheiten übertragen können», erklärt Anton Grub. Für den Projektleiter ist die Standortwahl daher ein fundamentaler Faktor und die Eröffnung des neuen Parks von grosser Wichtigkeit bei dem Vorhaben, weitere Standorte im Wallis zu finden. «Wir möchten gerne noch einen weiteren Elterntierpark wie den in Siders bauen. Dieses Vorzeigeprojekt gibt uns die Möglichkeit, der Bevölkerung zu zeigen, wie solche Parks heute ausschauen und was wir bezüglich Emissionen und Tierwohl alles auf die Beine stellen.» Zwei wichtige Aspekte, insbesondere auch im Rahmen politischer Diskussionen, weiss Christophe Darbellay: «Die nachhaltige Nutzung unserer Fläche ist immer ein Spagat zwischen wirtschaftlichem Fortschritt und dem Erhalt unserer Natur und unserer Region. Innovative Lösungen sind wichtig. Wir müssen einen Weg finden, unsere begrenzten Ressourcen sinnvoll einzusetzen.»

## **ARCHITEKTUR FÜR TIERE: MEHR ALS NUR EINE HALLE**

Der Elterntierpark ist dem Walliser Staatsrat zufolge ein Beispiel dafür, wie man sorgfältig mit Ressourcen umgeht und zugleich zur wirtschaftlichen Entwicklung der Region beiträgt. Diese Anlage der Micarna steht in Siders in der Industriezone. «Die Bruteierproduktion fällt nicht unter das Landwirtschaftsgesetz», erklärt Anton Grub. «Das bedeutet einerseits, dass wir nicht auf landwirtschaftlicher Nutzfläche bauen, und andererseits auch, dass wir beispielsweise keine staatlichen Subventionen erhalten.» Der Elterntierpark ist also rechtlich gesehen eher ein industrieller als ein landwirtschaftlicher Betrieb. Trotzdem erhalten die 11'500 Hennen und 1'000 Hähne, die in jeder der Hallen des Parks leben, eine Rundumbetreuung, wie sie diese auch auf einem Bauernhof bekämen. «Neben den Hallen für die Tiere, einer Werkstatt und einem Verwaltungsgebäude gehört auch eine Mitarbeiterwohnung

zum Park. Das ist wichtig, da wir für diese Tiere verantwortlich sind – tags und nachts und auch am Wochenende.» Dieser Tierwohlaspekt war für Architekt Pierre-Antoine Masserey eine völlig neue Erfahrung beim Industriebau. «Ich habe mich noch nie so intensiv mit den Bedürfnissen von Hühnern auseinandergesetzt wie in den letzten Monaten», gibt der erfahrene Baumeister lachend zu und betont gleichzeitig die Vielfältigkeit eines solchen Projekts. «Das ausgeprägte Tierwohlverständnis ist das eine, der Fokus auf die Emissionsverhinderung das andere. Bei einem solchen Projekt gibt es unzählige Einzelteile, die ineinandergreifen müssen.»

### **NÄHRSTOFFREICHER HÜHNERMIST UND GESUNDE ELTERNIERE**

Um die Emissionen so gering wie möglich zu halten, haben sich der Architekt und die Micarna gemeinsam einiges einfallen lassen. So sorgt beispielsweise eine Tunnelbelüftung dafür, dass die Luft ans Hallenende transportiert wird, wo sie mit Staub- und Biofiltern mehrfach gereinigt wird. Zudem sorgt ein Kotband unter den Rosten dafür, dass der Kot der Tiere ebenfalls automatisch ans Hallenende gelangt. Hier wird er angetrocknet, bevor er nach Saillon zu Optisol transportiert wird. Dieses Unternehmen der Micarna nutzt den Hühnermist zur Herstellung von Dünger für die Landwirtschaft und den Rebbau. Während der Hühnermist so seinen Weg wieder zurück in die Landwirtschaft findet, «wandern» die acht Millionen Eier jährlich von Siders nach Avenches, und zwar in die neue Brüterei der Micarna. Und auch wenn sie die Urfrage nach dem Ei und der Henne nicht abschliessend zu beantworten vermag: Für die eigene Wertschöpfungskette hat die Micarna ihre Antwort längst im Wallis gefunden: Alles beginnt mit gesunden und robusten Elterntieren.

#### **Kurzporträt Unternehmensgruppe Micarna**

[www.micarna.ch](http://www.micarna.ch)

Die Unternehmen des Segments 1 der M-Industrie produzieren hochwertige Fleisch-, Geflügel-, Fisch- und Eiprodukte. Im Jahr 1958 im freiburgischen Courtepin als Fleischverarbeitungsbetrieb der Migros durch Gottlieb Duttweiler gegründet, umfasst die Unternehmensgruppe heute die in der Schweiz ansässigen Unternehmen Favorit Geflügel, Fleury, Lüchinger + Schmid, Maurer Speck, Mérat & Cie., Micarna, Natura Bündner Fleischtrocknerei, Optisol, Rudolf Schär und Tipesca. Weiter gehören die in Deutschland angesiedelten Unternehmen Oberschwäbische Geflügel GmbH und KM Seafood zur Unternehmensgruppe. Dank modernster Produktionsanlagen und höchster Standards in den Bereichen Hygiene sowie Produkte- und Arbeitssicherheit erzielen die Unternehmen beste Qualität. Die Unternehmen setzen sich konsequent für eine artgerechte Haltung und einen stressarmen Transport der Tiere ein und stellen sicher, dass die Herkunft jedes einzelnen Produkts lückenlos rückverfolgbar ist. Das Segment 1 der M-Industrie realisierte im Jahr 2018 mit ihren gut 3000 Mitarbeitenden einen Umsatz von 1,7 Milliarden Franken.

Siders, 2. Mai 2019

#### **Weitere Informationen: Stabstelle Kommunikation | Medienstelle**

Roland Pfister und Deborah Rutz, Telefon: +41 (0)58 571 46 30, E-Mail: [media@micarna.ch](mailto:media@micarna.ch)